

**Schriftenreihe
der Gesellschaft für Deutschlandforschung**

Band 91

**Das vereinigte Deutschland
in der überregionalen Presse
Frankreichs 1989 bis 1994**

**Kontinuität und Wandel
französischer Deutschlandbilder**

Von

Cary von Buttlar



Duncker & Humblot · Berlin

CARY VON BUTTLAR

Das vereinigte Deutschland
in der überregionalen Presse Frankreichs 1989 bis 1994

Schriftenreihe
der Gesellschaft für Deutschlandforschung

Band 91

Das vereinigte Deutschland in der überregionalen Presse Frankreichs 1989 bis 1994

Kontinuität und Wandel
französischer Deutschlandbilder

Von

Cary von Buttlar



Duncker & Humblot · Berlin

Die Philosophische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin
hat diese Arbeit im Sommersemester 2005 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2006 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: Salignow Verlagsservice, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0935-5774
ISBN 3-428-12081-7

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Danksagung

Dieses Buch ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die von der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin unter Leitung des Dekans Herrn Prof. Dr. Michael Borgolte im Juli 2005 angenommen worden ist.

Betreut wurde die Arbeit von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Kaelble. Seinen Anregungen, die er als ausgewiesener Kenner der Materie geben konnte, und seiner kontinuierlichen Unterstützung verdanke ich eine Fülle von weiterführenden Gedanken. So soll mein Dank besonders ihm gelten.

Auch Herr Prof. Dr. Winfried Engler hat mir – als Romanist und Zweitgutachter – zur Seite gestanden. Die Gespräche mit ihm gingen über den Kern des Themas oftmals hinaus; sie weiteten meinen Blick für die allgemeinen und dauerhaften Aspekte der deutsch-französischen Beziehungen.

Beide Gutachter vermittelten mir zudem wertvolle Kontakte, nicht zuletzt solche zur Französischen Botschaft in Berlin und dem Centre Marc Bloch.

In der Schlussphase der Niederschrift habe ich die Mithilfe meines Bruders Christian von Buttlar in Anspruch nehmen können; er hat mir insbesondere bei technischen Schwierigkeiten hilfreiche Hinweise gegeben.

Schließlich danke ich meinen Eltern Vita und Walrab von Buttlar für die liebevolle und geduldige Unterstützung. Mit ihren Ermutigungen haben sie entscheidend zum Gelingen der Arbeit beigetragen. Deshalb ist dieses Buch ihnen gewidmet.

Berlin, im Juli 2006

Cary v. Buttlar

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
I. Gegenstand, Erkenntnisinteresse und Zielsetzung	13
II. Methode	20
III. Forschungsstand	21
<i>Erster Teil</i>	
Überlegungen zur Theorie des „Länderbildes“	30
I. Zum Konzept des Länderbildes	30
II. Länderbilder in den internationalen Beziehungen	34
III. Massenmedien und Länderbilder	35
<i>Zweiter Teil</i>	
Die französische Presse	37
I. Presse und politische Meinungsbildung in Frankreich	37
II. Präsentation der ausgewählten Zeitungen	39
1. Le Monde	39
2. Le Figaro	41
3. La Croix	42
4. L'Humanité	43
<i>Dritter Teil</i>	
Die historischen Deutschlandbilder in Frankreich	44
I. Von den Befreiungskriegen bis zur deutschen Reichsgründung	44
II. Während der Wilhelminischen Zeit	48
III. Das Intermezzo der Weimarer Republik	51
IV. Während der Zeit des Nationalsozialismus	56
V. Nach Kriegsende und seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland	60

Vierter Teil

Die Analyse der französischen Presse 1989 bis 1994	70
1. Kapitel	
Das Bild der DDR	70
I. Das Ende der Diktatur	70
II. Die friedliche Revolution	75
III. Zwischenbetrachtung	80
2. Kapitel	
Die deutsche Wiedervereinigung	86
I. Die Wiedervereinigung	86
1. Das Recht auf Selbstbestimmung	86
2. Allgemeine Einstellung	89
3. Zeitrahmen	94
4. Form des vereinigten Staates	99
5. Fusionsprozess	102
II. Die innere Einheit	105
1. Die Herstellung der deutschen Einheit (1990)	106
2. Erstes Jahr der Einheit (1991)	107
3. Zweites Jahr der Einheit (1992)	109
4. Drittes Jahr der Einheit (1993)	110
5. Viertes Jahr der Einheit (1994)	112
III. Zwischenbetrachtung	113
3. Kapitel	
Die politische Stabilität	120
I. Demokratie	120
1. Demokratieverständnis der Westdeutschen	121
2. Demokratieverständnis der Ostdeutschen	124
II. Politisches System	126
III. Nationalismus	128
IV. Militarismus	132
V. Pazifismus	137
VI. Zwischenbetrachtung	142
4. Kapitel	
Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit	152
I. Ausmaß, Verbreitung und Ausprägung	152

1. Rechtsextremismus als gesamtdeutsches Problem?	152
2. Ausprägung	154
II. Ursachen	157
1. Spannungen infolge der Wiedervereinigung	157
2. Einwanderung	158
3. Ethnische Konzeption der deutschen Staatsangehörigkeit	162
III. Haltung der Bevölkerung und Maßnahmen von Polizei, Justiz und Regierung	163
1. Haltung der Bevölkerung	163
2. Maßnahmen von Polizei, Justiz und Regierung	166
IV. Zwischenbetrachtung	169

5. Kapitel

Die deutsche Wirtschaft

175

I. Die deutsche Wirtschaftskraft	175
1. 1989/90 – Die wirtschaftliche Lage der DDR und die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion	176
2. 1991 – Zusammenbruch im Osten, Boom im Westen	180
3. 1992 – Prekäre Lage im Osten, Stagnation und Rezession im Westen	184
4. 1993 – Aufwärtstrends im Osten und wirtschaftlicher Einbruch im Westen	187
5. 1994 – Positive Weiterentwicklung im Osten und Besserung im Westen	189
II. Deutschland als wirtschaftlicher Partner und Rivale	192
1. Deutschland als Rivale	193
2. Deutschland als Partner	197
3. Deutschland als ökonomisches Vorbild?	199
III. Das sozioökonomische Deutschlandbild	200
IV. Zwischenbetrachtung	206

6. Kapitel

Die deutsch-französischen Beziehungen

213

I. Die deutsch-französische Partnerschaft	213
1. Spannungen während des Vereinigungsprozesses	213
a) Der Zehn-Punkte-Plan von Helmut Kohl	213
b) Mitterrands Reise nach Kiew	215
c) Mitterrands und Kohls Reisen in die DDR	217
d) Die Auseinandersetzung um die Oder-Neiße-Grenze	219
e) Annäherung an London und Volkskammerwahlen	221
f) Das Ende der Spannungen	222
2. Veränderte Grundlagen nach Herstellung der deutschen Einheit	224
a) Ein neues Kräfteverhältnis	224
b) Misstrauen und Pragmatismus	228
3. Die Last der Geschichte	232
II. Die bilateralen Beziehungen innerhalb der europäischen Integration	235
1. Erfolgreiche Kooperation	236
a) Die deutsch-französische Brigade und die Schaffung des Eurokorps	236

b) Maastricht	238
2. Schwierige Kooperation	241
a) Jugoslawien	241
b) Krise im EWS und GATT-Verhandlungen	242
3. Deutschland als treibende Kraft Europas	246
III. Zwischenbetrachtung	249

7. Kapitel

Deutschlands Rolle in Europa 254

I. Die Dominanz Deutschlands	254
1. Allgemeiner Machtzuwachs	255
2. Wirtschaftliche und monetäre Dominanz	260
II. Die Unberechenbarkeit	263
1. Expansionismus und Revanchismus	264
2. Deutschlands geographische Mittellage	270
III. Die konkrete Politik	272
1. Außenpolitik	273
2. Währungs- und Finanzpolitik	274
a) Die deutsche Zinspolitik im Juli 1992	275
b) Die europäische Währungskrise im September 1992	277
c) Sommer 1993: Währungskrise und deutsch-französischer Kompromiss	279
3. Europapolitik	281
IV. Zwischenbetrachtung	285

8. Kapitel

Die Stellung Deutschlands in der Welt 293

I. Westbindung	293
1. Deutschland und die Europäische Gemeinschaft	294
a) Das europäische Gleichgewicht	294
b) Einbindung in die Europäische Gemeinschaft	296
c) Eine europäische Konföderation oder eine europäische Föderation?	300
2. Deutschlands Bündniszugehörigkeit	301
a) Neutraler Status	302
b) Einbindung in die Nato	304
c) Die Militäralianzen und Frankreichs militärischer Status	305
d) Das Abkommen im Kaukasus	309
II. Die Handlungsfähigkeit	310
1. Auslandseinsätze der Bundeswehr	310
a) Der Golfkrieg	311
b) Die Konflikte nach dem Kalten Krieg	314
2. Die Debatte um einen deutschen Sitz im UN-Sicherheitsrat	317
III. Das souveräne Deutschland	320
1. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr	321

Inhaltsverzeichnis	11
2. Die deutsch-amerikanische Partnerschaft	322
3. Der Abzug der alliierten Truppen	324
a) Der Abzug der russischen Truppen	324
b) Der Abzug der westalliierten Truppen	325
4. Zwischenbetrachtung	327
<i>Fünfter Teil</i>	
Zusammenfassung und Schlussbetrachtung	336
I. Kontinuität und Wandel	336
1. Das Bild der DDR	337
2. Die Wiedervereinigung	337
3. Die politische Stabilität	338
4. Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit	339
5. Die deutsche Wirtschaft	339
6. Die deutsch-französischen Beziehungen	340
7. Deutschlands Rolle in Europa	340
8. Die Stellung Deutschlands in der Welt	341
II. Frankreichs Projektionen	342
III. Historische Einordnung	344
IV. Ausblick	349
Literatur und Quellen	352
I. Monographien, Darstellungen und literarische Werke	352
II. Aufsätze	359
III. Quellen	364
1. Vollständig ausgewertete Tageszeitungen (August 1989 – Oktober 1994)	364
2. Artikel aus weiteren Tages- und Wochenzeitungen	365
3. Dokumenten- und Quellensammlungen, Beschlüsse, Berichte, Erklärungen, Reden, Interviews etc.	366
4. Memoiren und Selbstzeugnisse	368
Sachwortverzeichnis	369

Einleitung

I. Gegenstand, Erkenntnisinteresse und Zielsetzung

„Warum leben diese Völker wohl so lange schon in diesem wirklich heillosen Verstricktsein? Alle Völker betrachten sich im Spiegel des Vorurteils, eines Vorurteils, das nicht immer ein Vorurteil der Vernunft ist – le coeur a des raisons que la raison ne connaît pas ... – Aber niemals verhüllten Völker sich die Wirklichkeit des „anderen“ so hartnäckig mit dem Randschleier des Vorurteils als dort, wo es sich um uns Deutsche und Franzosen handelt. Es ist, als ob diese beiden Völker sich davor fürchteten, dass ein Blick in die wahre Wirklichkeit des anderen ihnen den Krampf lösen könnte, aus dem sie glaubten beziehen zu müssen, was man die ‚nationalen Energien‘ nennt.“¹

Diese Sätze Carlo Schmid's aus dem Jahr 1954 mögen an Aktualität nun doch ein wenig eingebüßt haben, kennzeichnen aber zumindest treffend die Vergangenheit. Stereotypen zwischen Deutschen und Franzosen besitzen eine wechselvolle Tradition und sind zählbar. In der Beziehungsgeschichte beider Länder spielte neben nationalen Interessen der emotionale Faktor eine wesentliche Rolle, und er tut es nach wie vor. Der Historiker Pierre Viénot deutete die Konflikte in seiner legendären Studie über die *incertitudes allemandes* 1931 als vorrangig „psychologisches“ Problem.² Die mit nationalen Leidenschaften betriebene Auseinandersetzung um den Rhein, der aus französischer Perspektive „natürlicher“ Grenze des Deutschen Reiches, der mit ebensoviel patriotischem Pathos betriebene Kampf um Elsass-Lothringen, ferner Rapallo, München oder Nazi-Deutschland: das sind nur wenige Reizvokabeln aus dem großen Kontingent nationaler Geschichtsbilder, die für die deutsch-französischen Beziehungen prägend waren und – zum kleineren Teil – vielleicht auch noch sind.

Die vermittelten Vorstellungsbilder spiegeln dabei natürlich auch die jeweiligen Interessen des Staates wider, dem der Beobachter angehört. Auch vor diesem Hintergrund ist die Analyse der französischen Einstellungen gegenüber Deutschland von Belang. Um abermals Pierre Viénot zu zitieren: „Chosir notre conduite envers l'Allemagne, c'est choisir, en premier lieu, l'idée que nous nous faisons de la France.“³ Dass Frankreich sich ausschließlich über Deutschland definiere – wie es

¹ Carlo Schmid, Deutschland und Frankreich, in: Ludwigsburger Beiträge zum Problem der deutsch-französischen Beziehungen, hrsg. v. Deutsch-Französischen Institut Ludwigsburg, Bd. 1, Stuttgart 1954, S. 11–18, hier: S. 11 f.

² Pierre Viénot, *Incertaines allemandes*, Paris 1931.

³ *Ebd.*, S. 166.

dieses Zitat suggeriert und wie es auch während der deutschen Wiedervereinigung oftmals den Anschein hatte –, wäre gewiss eine höchst fragwürdige These. Dass aber Deutschland für Frankreich einen der wichtigsten Bezugspunkte für die richtige Einordnung des sogenannten *rang français* darstellt, war auch während und nach der Umbruchzeit von 1989/90 offenkundig. In der Tat führte die deutsche Wiedervereinigung zu Debatten auch über den Rang Frankreichs in Europa sowie über seine Geschichte und Identität.

Französische Deutschlandbilder aus deutscher Sicht zu ermitteln, ist nicht ohne Risiko. Es ist der Versuch, den Blick der Nachbarn auf den analysierenden Betrachter selber zu erkennen. Das ist ein Unterfangen, dessen Anfälligkeit für perspektivische Verzerrungen auf der Hand liegt. Noch 1993 konnte man bei André Fontaine, dem ehemaligen Herausgeber von *Le Monde*, lesen: „Nichts ist fantastischer als das Bild, das viele Deutsche ... von dem Bild haben, das sich die Franzosen angeblich von ihnen machen.“⁴ Dass dieses Faktum allerdings umgekehrt auch auf Frankreich selbst zutrifft, hat Ingo Kolboom zu Recht hervorgehoben.⁵

Die enge Verflechtung beider Länder in Politik, Kultur und Wirtschaft, wie wir sie heute kennen, aber auch die Annäherung beider Gesellschaften, können nicht darüber hinwegtäuschen, dass immer noch unterschiedliche politische und kulturelle Traditionen und Strukturen in Geltung sind und das gegenseitige Unverständnis, das mit ihnen einhergeht, auch heute noch kräftig fortwirkt.⁶ Nicht zuletzt aus diesem Grund bleiben negative Wahrnehmungsmuster und Stereotypen in den Köpfen der Menschen und Völker haften. Wohl mag es sein, dass die vorhandenen Unterschiede wegen der vergleichsweise ähnlichen Gesellschaftsstrukturen und der intensiven Kontakte oft nicht deutlich zutage treten, doch verbergen sich hinter den offiziellen Verlautbarungen, dem laut proklamierten guten Willen und der bisweilen demonstrativen Rücksichtnahme aufeinander nach wie vor auch gegensätzliche Denkweisen, denen sowohl differierende nationale Interessen als auch eingefahrene Denkmuster zugrunde liegen können.

„Wenn Angehörige zweier Kulturen das Gleiche sagen, meinen sie doch oft Unterschiedliches: Ursache vieler Missverständnisse, die immer wieder auch zu überflüssigen Meinungsverschiedenheiten führen“, so haben es Robert Picht und Jacques Leenhardt mit vollem Recht formuliert.⁷ Um dem entgegenzuwirken, das Verständnis füreinander zu fördern und Vorurteile abzubauen, haben diese Autoren

⁴ Zit. n. Ingo Kolboom, *Franzosen und Deutsche. Von der heillosen zur heilsamen Verstrickung*, in: Hans Süßmuth (Hrsg.), *Deutschlandbilder in Dänemark und England, in Frankreich und den Niederlanden*, Baden-Baden 1996, S. 287–302, hier: S. 287.

⁵ Entsprechend heißt es bei Kolboom: „Nichts ist fantastischer als das Bild, das viele Franzosen von dem Bild haben, das sich die Deutschen angeblich von ihnen machen.“ Zit. n. ebd.

⁶ Siehe dazu Hartmut Kaelble, der eben diese Problematik aufzeichnet: Hartmut Kaelble, *Nachbarn am Rhein. Entfremdung und Annäherung der französischen und deutschen Gesellschaft seit 1888*, München 1991.

⁷ Jacques Leenhardt/Robert Picht (Hrsg.), *Esprit/Geist. 100 Schlüsselbegriffe für Deutsche und Franzosen*, München 1990, S. 2.

zu 100 Schlüsselbegriffen für Deutsche und Franzosen verschiedene Beiträge gesammelt und – Ironie des Schicksals – ausgerechnet im deutsch-französischen „Krisenjahr“ 1990 herausgegeben. Dass gerade die Medien eine solch effiziente Vorarbeit zu leisten vermögen, ist offensichtlich; dass sie ihr aber auch im Wege stehen können, wenn sie nicht nur den Fortbestand, sondern gar den weiteren Aufbau von Stereotypen kultivieren, wird noch zu zeigen sein.

Um Misstrauen und möglichen Konflikten vorzubeugen sowie Vertrauen und ein von Aufrichtigkeit getragenes kooperatives Verhältnis zu einem anderen Land zu erhalten und fortentwickeln zu können, ist die Kenntnis von Länderbildern ein wichtiger Faktor. Nur so ist es möglich, Empfindlichkeiten und Reaktionen künftig hinreichend einschätzen zu können und die eigenen Maßnahmen und Entscheidungen darauf abzustimmen.

Warum untersucht diese Arbeit gerade den französischen Blick auf Deutschland? Die Deutschlandbilder der Nachbarländer zu kennen, ist für die Regierungen der Bundesrepublik seit den 50er Jahren stets von besonderem Interesse gewesen. Nachdem das Hegemonialstreben des Dritten Reiches in die politische und moralische Katastrophe geführt hatte, hing die angestrebte Aufnahme des Landes in die westliche Gemeinschaft maßgeblich ab von dem Bild, das andere Völker sich von ihm machten. Amerikanische, britische oder französische Wissenschaftler hingegen sahen und hatten wohl auch kaum je Anlass, den Blick des Auslands auf ihr jeweils eigenes Volk zu untersuchen. Obwohl der Wunsch, von möglichst allen geliebt, zumindest aber geachtet zu werden, weder spezifisch deutsch noch – in der gegebenen Situation – unverständlich war, musste die oftmals an Beflissenheit grenzende Fixierung der Deutschen auf das eigene Bild doch als eine etwas kuriose Form der Selbstbespiegelung und Nabelschau wirken. Timothy Garton Ash konstatierte noch in der Mitte der 80er Jahre das ausgeprägte Bestreben der Westdeutschen, die Meinung des Auslands über sie zu erfahren: „No one is more suspicious of the Germans than the Germans themselves“.⁸ Und auch Gordon A. Craig stellte mit gelindem Spott fest: „Wenn eine Verallgemeinerung stimmt, dann die, dass Deutsche es genießen, wenn man sich auch im Ausland Gedanken über sie macht.“⁹ Zu solchem „Genuss“ gab es nach dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 besonders viel Gelegenheit. Zwar ging der Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa auch in Frankreich weithin im allgemeinen Beifall unter, die Aussicht auf eine deutsche Wiedervereinigung rief jedoch zwiespältige Reaktionen hervor: von Angstskizzen über nüchterne Bedenken bis hin zu einer konditionierten Zustimmung. Für nicht wenige Franzosen galt, dass die Wiedervereinigung – nach den Worten Georges Valences – „eine unerbittliche Stunde der Wahrheit“ und eine „ungeheure Herausforderung“ darstelle.¹⁰ Dabei lässt sich die Ambivalenz vieler Reaktionen

⁸ *Timothy Garton Ash*, in: *New York Review of Books* vom 31.1.1985, wiedergegeben in: *Ders., The uses of adversity. Essays on the fate of Central Europe*, New York 1989, S. 71.

⁹ *Gordon A. Craig*, *Wozu diese ewige Nabelschau*, in: *SZ*, 25.3.93, S. 10.

¹⁰ *Georges Valence*, *France-Allemagne – Le retour de Bismarck*, Paris 1990, S. 10.